LESERBRIEFE

Lebende Zellen verstehen elektromagnetische Signale

Zu den beiden sehr interessanten Vorträgen von Herrn Dr. med. Hans-C. Scheiner und Herrn Dr. med. Karlheinz Braun-von Gladiss im Balzner Gemeindesaal am 4. Dezember 2000 ist noch eine weitere Information beizufügen. Russische Forschungsteams um Prof. Dr. Jurij Vakhtin, am Institut für Zytologie der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, haben festgestellt, dass zellbiologische Prozesse nicht nur von genetischen Strukturen beeinflusst werden, sondern auch in bedeutendem Masse von sehr schwachen elektromagnetischen Feldern. Anders formuliert: Externe elektromagnetische Felder greifen in zellbiologische Prozesse ein, egal wie schwach sie sind. Aber es kommt noch komplexer und somit schlimmer. Ausschlaggebend für die schädlichen Nebenwirkungen ist nicht nur die Intensität der elektromagnetischen Strahlung, sondern ihr zellbiologischer Informationsgehalt. Zellen reagieren somit auf schwache elektromagnetische Strahlung selektiv und nehmen die externen Signale als spezifische Kommandos wahr. Diese können verschiedene genetische Mechanismen auslösen, u. a. auch den Zelltod. Somit sind die bisherigen orthodoxen Diskussionen über unbedenkliche, physikalische Grenzwerte elektromagnetischer Strahlung völlig sinnlos, d. h. Elektrosmog kann somit ab einem physikalischen Messlattenwert nicht als unbedenklich erklärt werden. (raumÉt zeit, Nr. 108, Nov./Dez. 2000)

J. R. Ackermann, Balzers

Parteipolitik auf Kosten des Finanzplatzes Liechtenstein und/oder Halbwahrheiten?

Sehr geehrter Herr Chefredaktor Alexander Batliner, mit grossem Interesse blicke ich jeden Morgen in das Liechtensteiner Volksblatt (ich lese beide Landeszeitungen) und frage mich schon, mit welchen Überschriften Sie oder einer/eine Ihrer Redakteure/Redakteurinnen versucht, Parteipolitik auf Kosten gemeinsamer Interessen des Landes zu machen. Wie komme ich darauf?

Beispiel 1: Nachdem der Landtag in seiner Novembersitzung den ergänzenden Justizpflegebericht beraten hatte, wusste das Volksblatt (Peter Kindle) in seiner Ausgabe vom 24. November 2000 nichts Besseres zu tun, als die Berichterstattung in überdimensionalen Lettern mit «Justiz: Erneut Rückstände und Pendenzen aufgetaucht» anzukündigen. Wer auch nur einigermassen verantwortungsbewusst und halbwegs die Situation abschätzen kann, in welcher sich der Finanzplatz Liechtenstein derzeit befindet, würde nie und nimmer eine solche Überschrift wählen, ausser er möchte entweder dem Finanzplatz und damit den Interessen des gesamten Landes durch die Kommunikation von Negativnachrichten bewusst Schaden zufügen (was kaum der Fall sein dürfte) oder er glaubt, damit erfolgreich Parteipolitik betreiben zu können - auf Kosten der Landesinteressen versteht sich.

In Ihrem Fall liegt die Vermutung nahe, dass letztere Annahme gilt, nachdem die FBP via ihr Sprachrohr Volksblatt schon des öfteren mehr oder weniger deutlich, auf die eine oder andere Art (z. B. willfährige Interviewplattform für Dr. Norbert Seeger) sowie auf altkluge Art und Weise festgestellt hat, dass die viel zitierten Missstände schon vor Jahren hätten behoben werden müssen (hinterher ist man ja soooo gescheit, gell?!?). Dass die FBP hierfür als «staatstragende Partei» in der Vergangenheit überhaupt keine Verantwortung trägt, ist selbstredend. Oder weshalb hat die FBP-Fraktion als Teil des Landtages und somit der Aufsicht über die Justizpflege in der Vergangenheit diese Missstände nie wirklich aufgegriffen?

Beispiel 2: In seiner Ausgabe vom 5. Dezember 2000 titelt das Volksblatt im Rahmen seiner Berichterstattung über den Parteitag der Vaterländischen Union: «Nebensächlich, wann wir von der schwarzen Liste wegkommen», und zitiert damit aus der Rede des Landtagspräsidenten Dr. Peter Wolff: Auch hier darf sich der geneigte Leser fragen, was der Zweck dieser Überschrift ist. Ich verweise diesbezüglich auf die Ausführungen zu Beispiel 1. Hier handelt es sich erneut lediglich um einen von Verantwortungslosigkeit strotzenden Versuch des Volksblatts, auf Kosten der Interessen des Finanzplatzes Liechtenstein Parteipolitik zu betreiben und den Leser zu suggerieren, dass es dem VU-Landtagspräsidenten egal sei, wann Liechtenstein von der schwarzen Liste der FATF wegkommt. Wer am Parteitag im Ruggeller Gemeindesaal anwesend war (wie Sie) und der Rede unseres Landtagspräsidenten zugehört hat, weiss aber, dass sowohl diese Überschrift als auch die Wiederholung des Passus in der Berichterstattung des Volksblatts vollends aus dem Zusammenhang, gerissen sind. Und da wundern Sie sich, wenn man gegenüber dem Volksblatt von «Halbwahrheiten» spricht? Dies nur zwei Beispiele von vielen, in welchen das Volksblatt unter Ihrer Leitung versucht, mit Biegen und Brechen, ohne Rücksicht auf Landesinteresse und Verluste und mit unglaublicher Verantwortungslosigkeit Themen zu «verpolitisieren», die sich hierzu nicht eignen. Das einzige, was Sie damit beweisen, ist hoffnungslose Parteipolitik auf Kosten der Interessen des gesamten Landes. Mit freundlichen Grüssen. *Georges Berger, Vaduz*

Grüss Gott Roland Moser,

Deinen Leserbrief möchte ich nicht kommentieren. Nur soviel, persönlich finde ich es sehr erfreulich, dass sich Dr. Marco Ospelt, Dr. Walter Hartmann und Paul Vogt für die Gesundheit der Bevölkerung engagieren. Dein versuchter Weg des Verpolitisierens ist sicher nicht der richtige. Frage an Herr Wiedmann: Ist ein Holzfuss die Alternative als Standbein oder ist die bereits vorgesehene Personalentlassung von Diax und Sunrise der vom Regierungschef versprochene wirtschaftliche Aufschwung? Aber eben, ein Umsatz von 1.5 Mia. Franken verlangt Opfer. Zugegeben auch Nicht-Verstrahlte müssen sterben.

Max Heidegger, Triesen

«Uns geht es gut, so soll es bleiben!»

So oder ähnlich lautete vor einigen Jahren ein Wahlslogan. Heute dürfen oder müssen wir uns fragen: Geht es uns tatsächlich gut, und soll es wirklich so bleiben?

Über die Telefonie-, Krankenkasse- und Mobilfunkmisere etc. wurde in den letzten Monaten immer wieder berichtet. Es ist wirklich fünf nach zwölf! Wie mir aber scheint, hat die Bevölkerung bis heute kaum Kenntnis davon genommen.

Ein weiterer Skandal bahnt sich nun im Bankenwesen an. Wenn die neuesten Informationen stimmen, erhalten in Zukunft ausländische Banken in Liechtenstein im Gegensatz zu den einheimischen Banken den QI-Status. Dies bedeutet eine ganz klare Benachteiligung für die alteingesessenen Banken. Sie müssen mit grosser Wahrscheinlichkeit zusehen, wie die Kunden zu den ausländischen Banken abwandern.

Sollten sich diese Gerüchte bewahrheiten, wäre das weltweit sicherlich einmalig. Der neue Wahlslogan «Damit Liechtenstein vorne bleibt» hätte dann nicht nur für die «schwarze Liste» und die Skandale in den letzten Monaten Gültigkeit.

David Vogt, Rheinstrasse 54, Balzers

Lieber Herr Feisst, Liebe LBA

In Ihrem Bericht vom 4.12.00 und 5.12.00 unterstellen Sie uns, der Garage Max Beck Anstalt, dass wir den neuen Herausforderungen, die uns der verändernde Markt stellt, nicht gewachsen wären.

Wir sind ein 29 Mitarbeiter grosses Team. Wir haben im Jahr 2000 unser 43-jähriges Bestehen. Dies mit Erfolg. Wir haben in den 43 Jahren weder Subventionen noch staatliche Zuschüsse bekommen, so ist es in der Privatwirtschaft. Im Gegenteil, man machte dem Garagengewerbe haufenweise kostspielige Auflagen und drohte uns mit hohen Bussen, wenn wir diese nicht innert der auferlegten Fristen befolgen.

Wir glauben, in den letzten 43 Jahren gab es genug Veränderungen, denen wir uns als Garagenbetrieb stellen mussten. So haben wir uns z. B. 1999 nach der ISO-Norm 9002 und im 2000 nach der Norm «DOS» zertifizieren lassen, um dem Markt gerecht zu werden. Das Risiko mussten und müssen wir in der Privatwirtschaft immer selber tragen. Da gibt es keine Nachtragskredite. Wir freuen uns schon auf einen kritischen und konstruktiven Erfahrungsaustausch auf geschäftlicher Basis zu Ihrem 10-jährigen Jubiläum.

Ein Schaaner Garagenbetrieb
Garage Max Beck Anstalt
Im Rösle 7, 9494 Schaan
Die Mitarbeiter:

Beck Resi, Schaan; Frick Marie-Theres, Schaan; Frick Alexander, Schaan; Beck Christian, Schaan; Wohlwend Othmar, Gamprin; Nipp Martin, Eschen; Augsburger Andreas, Ruggell; Frick Rudi, Schaan; Müller Agatha, Triesen; Keller Mario, Schaan; Dunker Bernhard, Mauren; Wagner Hans, A-Röthis; Favré Jérome, Grabs; Dürr Daniel, Eschen; Meier David, Mauren; DeSandre Riccardo, Gams; Vetsch Stefan, Buchs; Loher Markus, Altstätten; Fusco Vito, Schaan; Tziotzios Nico, Triesen; Büchel Philipp, Ruggell; Erne Beat, Triesen; Sele Eugen, Schaan.

Eine vorweihnachtliche Geschichte

Spät war es geworden im TaK. Endlich Feierabend, nichts wie nach Hause, nach Feldkirch. Vorher noch schnell am Automaten tanken. Zu Hause angekommen, merke ich, der Geldbeutel ist weg. Also mitten in der Nacht den ganzen Weg zurück, in der Hoffnung, ihn zu finden. Fehlanzeige. Wieder zurück in Feldkirch finde ich an meinem Briefkasten einen Zettel mit einer Telefonnummer. Ich rufe sofort an. Irvan Inal, er wohnt in Mauren, arbeitet in Schaan, meldet sich. Ja, er hat den Geldbeutel (mit ziemlich viel Bargeld, Kreditkarten und allen Ausweispapieren) auf der Zapfsäule der Tankstelle gefunden. Am nächsten Morgen bringt er mir die Geldtasche nach Feldkirch! Nachdem er sie in der Nacht gefunden hatte, war er zum Schaanwälder Zoll gefahren, hatte dort eine halbe Stunde gewartet, in der Hoffnung, ich würde auftauchen (aufgrund der Papiere kannte er das Auto und die Nummer). Dann fuhr er zum Feldkircher Bahnhof, bat einen Taxifahrer, und bezahlte ihn natürlich, vor ihm her zu meiner Adresse zu fahren. Dort deponierte er seine Telefonnummer an meinem Briefkasten. Nein, er wolle keinen Finderlohn; das, was er getan hatte, sei doch selbstverständlich. Nein, er wolle auch keinen Bericht, womöglich noch mit Foto, in der Zeitung. Warum auch, wenn man etwas Selbstverständliches tut. Deshalb auf diesem Weg: Vielen herzlichen Dank, lieber Irvan Inal, für Ihre Ehrlichkeit und Ihr beispielhaftes und vorbildliches Handeln. *Dagmar Tiefenbrunner, Feldkirch*

Wenn zwei das Gleiche tun ...

Im Vaterland vom 6. Dezember macht Chefredaktor Günther Fritz in seinem Kommentar auf der Titelseite in verdankenswerter Weise «Werbung» für die FBP-Veranstaltung «Liebesbrief und SMS». Dabei unterstellt er der FBP eine «scheinheilige» und «doppelbödige» Strategie bei der Mobiltelefonie. Er begründet dies mit dem vom FBP-Abgeordneten Marco Ospelt mitunterzeichnete Moratorium. Der Chefredaktor verkennt dabei zwei Dinge, Erstens ist die FBP eine grosse Volkspartei, die es geradezu als ihre Verpflichtung erachtet, sich um die Gesundheit der Bevölkerung Gedanken zu machen. Zweitens wurde das Moratorium bekanntlich auch von einem VU-Abgeordneten unterschrieben, aber wenn zwei das Gleiche tun, dann ist es offensichtlich nicht immer das Gleiche. Fazit: Wir freuen uns einfach, diesen Freitag ab 17 Uhr mit der Veranstaltung «Liebesbrief und SMS» die junge und die alte Generation zu uns in den Schellenberger Gemeindesaal einladen zu können. Dass das Vaterland dieser Veranstaltung einen so hohen Stellenwert beimisst, ehrt uns und zeigt uns, dass die Bürgerpartei auf dem richtigen Weg ist.

Gilbert Wohlwend, Schellenberg

Was das Land braucht . . .

Aus der Vaterland-Berichterstattung zum VU-Parteitag vom 4.12.; «Wer die Vaterländische Union wählt, der entscheidet sich für unser Land, für Verlässlichkeit, für Kontinuität, für Stabilität, für eine Regierung mit fünf deklarierten Köpfen und nicht für die Katze im Sack. Wer die VU wählt, entscheidet sich für eine Regierung, die dem Volk sagt, wohin die Reise gehen soll. Regieren heisst Führen und Entscheiden, und der absolute politische Leader heisst Mario Frick. Die VU ist bereit, Liechtenstein zu geben, was es braucht.» Ist es nicht schön, in Liechtenstein zu leben, wenn einem so viel Gutes wird beschert? Wenn die Regierung für mich entscheidet, was ich brauche? Wenn ich nicht mehr selber denken muss, sondern versichert sein darf: der «Führer» wird's schon richten?

Wozu braucht es dann aber noch einen Landtag? (Und 17 «rote» Kandidaten und 8 Kandidatinnen, von denen ich einige übrigens sehr schätze und effektiv auch wählen würde?) Und wenn schon über mich bestimmt wird: weshalb wollte ich mich mit einem einfachen Regierungschef vergnügen, wenn ich auch einen milliardenschweren Fürsten haben könnte? «Mit einem frenetischen Applaus bezeugten die Parteifreundinnen und Parteifreunde ihr Vertrauen in dieses dynamische (Regierungs-) Team.» Ich gebe zu, mein Applaus und mein Vertrauen in diese Dynamik hält sich in Grenzen. Bleibt mir also nichts anderes übrig als «die Katze im Sack» zu wählen? Zum Glück gibt es da noch diese kleine, echte Oppositionspartei (sozial demokratisch ökologisch), für die ich selber kandidiere (weil Liechtenstein es mir wert ist) und auf deren «gestaltende Kraft» ich baue und vertraue. Es gilt in der Tat, «die Weichen für die Zukunft zu stellen», damit der Zug nicht nach Nirgendwo fährt . . .

Mona Gross, Triesen

NACHRICHTEN

Blutspendeaktion

BALZERS: Wir möchten die Bevölkerung von Balzers und der Region auffordern, an unserer Blutspendeaktion vom Montag, den 11. Dezember 2000 teilzunehmen. Wir sind heuer erstmals im Gemeindesael Balzers stationiert und stehen von 17 bis 21 Uhr, in Zusammenarbeit mit dem Blutspendedienst Bern, zur Abnahme bereit. Da in nächster Zeit wieder vermehrt mit Sportunfällen zu rechnen ist und auch die kommenden Weihnachtsfeiertage erfahrungsgemäss ihre Opfer fordern, erscheint uns der 11. Dezember ein optimaler Termin, um soviel wie möglich von diesem lebensrettenden, kostbaren «Saft» durch Sie, werte Blutspender, zu bekommen. Für eine zahlreiche Teilnahme danken wir recht herzlich.

Samariterverein Balzers

Senioren-Kolleg zum Hexenwahn

MAUREN: Heute Donnerstag, den 7. Dezember um 15.15 Uhr spricht Bernd Roeck, Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neueren und Neuesten Zeit an der Universität Zürich, zum Thema «Der Hexenwahn der Frühen Neuzeit. Perspektiven der Forschung». Der Hexenwahn der Frühen Neuzeit ist ein ebenso faszinierendes wie schwer erklärbares Phänomen. Der Vortag versucht, den Blickwinkel der modernen Forschung auf diesen umstrittenen Vorgang der neuzeitlichen Geschichte zu vermitteln. Die Vorlesung findet wie gewohnt in der Aula der Primarschule Mauren (gegenüber der Kirche) statt. Das Senioren-Kolleg Liechtenstein lädt freundlich ein zur dieser interessanten Vorlesung und freut sich über zahlreichen Besuch. *(Eing.)*

BRIEFFREUNDSCHAFT

Munawar Ali aus Pakistan möchte auf dem Weg der Brieffreundschaft mehr über Liechtenstein erfahren. Seine Adresse: Mr. Munawar Ali, A-17, 106 Depot Lines, Karachi 74400/12, Pakistan.

Lust auf Neues macht die Farbigkeit der Hemdenmode!

Mann, es gibt ein Leben nach dem Grau! Neue Farben und spezielle Kragenformen beleben die Hemdenmode! Dazu die perfekt abgestimmte Krawatte, da wird nicht nur das "Christkind" schwach! Schenken Sie Freude mit Qualität und Wertigkeit - Eterna excellent - mehr als nur bügelfrei!

Achtung: Am 8. Dezember ist von 10 bis 16 Uhr geöffnet.
Jeden Samstag von 8.30 bis 16.00 Uhr durchgehend geöffnet.

HERRENMODE GARZON

Dornbirn • Feldkirch • Bludenz • Bregenz